

#### TRAINING & Co.

**Maria Rehberger**

Entspannungstraining – Teil II

**Sheila Harper**

Lebensfertigkeiten durch  
richtiges Handling im Alltag

**Sabina Reichel**

Womit belohnen Sie wirklich?

#### NACHGEDACHT

**Esther Hufschmid**

Dominanzbeziehung zwischen  
Mensch und Hund: Irrtum oder  
Tatsache?

**Bettina Stemmler**

Survival Guide im Methodend-  
schungel des Hundetrainings

#### HUNDELEBEN

**Angela Bamberg**

Leben mit einem blinden Hund

**Claudia Pfister**

Der Pudel im Portrait

**Inken Rehburg**

Auf den Hund gekommen, aber  
wie?

#### GUT ZU WISSEN

**Elke Knabe**

Der BHV: Deutschlands größter  
Berufsverband für Hundetrainer  
... und für Hundehalter  
**Kristina Falke & Jörg Ziemer**  
Radtour mit Hund: Tipps die  
Sie beachten sollten



A close-up, high-contrast photograph of a brown dog's face. The dog has long, wavy fur and striking yellow eyes. The lighting is dramatic, highlighting the texture of the fur and the intensity of the gaze. The background is dark, making the dog's features stand out.

Ein ganz besonderer  
Leckerbissen

### HUNDE SIND UNSER LEBEN

Mit ihrem individuellen Charakter faszinieren uns unsere Hunde täglich aufs Neue.

Mein Herz bellt berichtet über nahezu alle Themengebiete rund um den Hund.

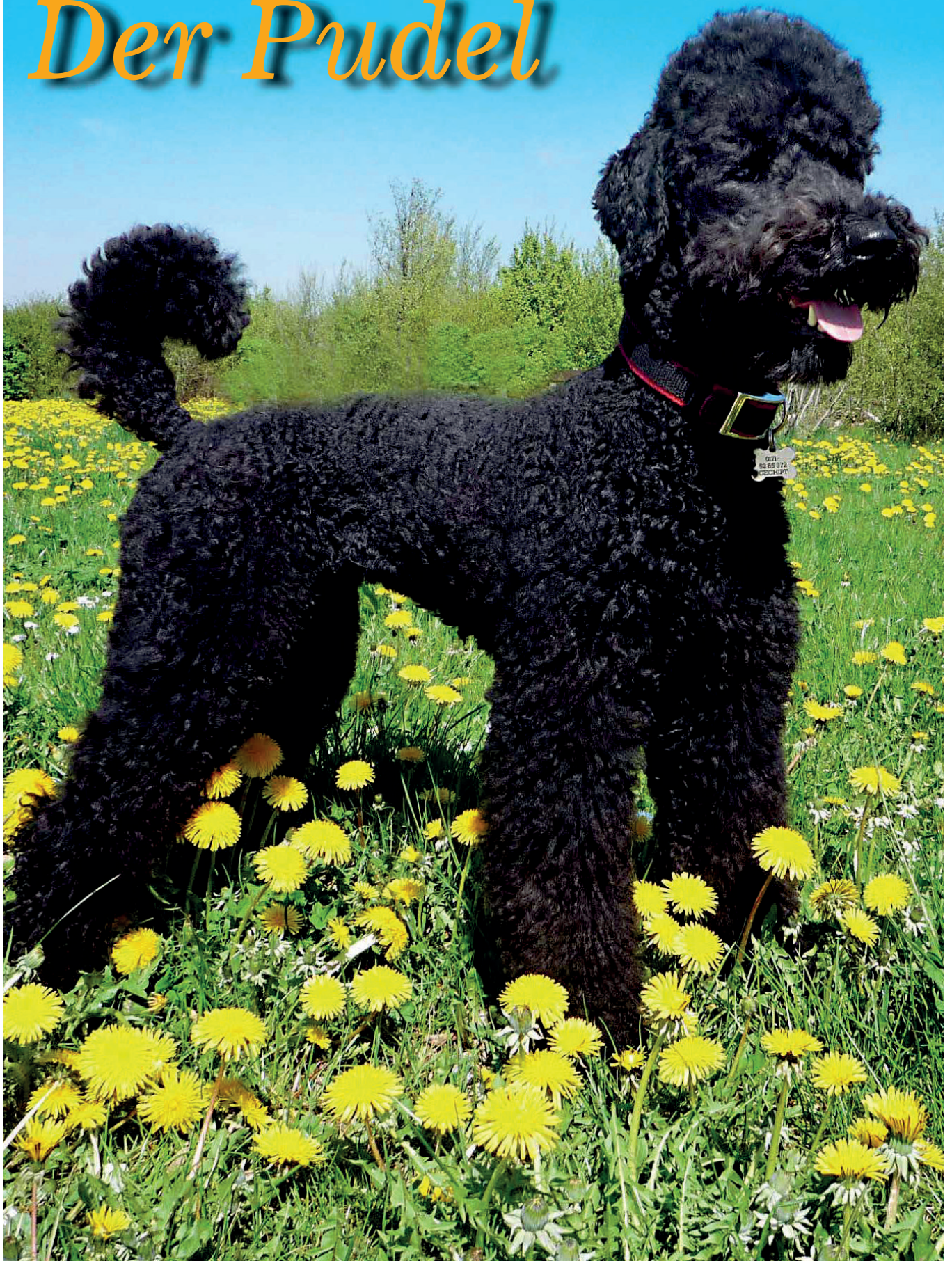
So findet der interessierte Hundefreund neben wissenschaftlich fundierten Artikeln zum Thema Training und Gesundheit auch Beiträge, wie Hunde täglich unser Leben bereichern.

Sichern Sie sich mit Ihrer Mitgliedschaft den vergünstigten Ausgabepreis und sparen Sie pro Ausgabe bis über **40%** gegenüber der Einzelheftdownload.



IM PORTRAIT

# Der Pudel



Pudeldame „Coco Flanell“ | Foto: © Claudia Pfister





# Liebenswerter Lockenhund

*ICH GESTEH: ICH HABE EINEN PUDEL. EINE TATSACHE, DIE SO MANCHEM ZEITGENOSSEN EIN MITLEIDIGES LÄCHELN ENTLOCKT. UND AUCH GUTE FREUNDE REAGIERTEN NICHT VIEL ANDERS, ALS ICH IHNEN VOR VIER JAHREN ERÖFFNETE, GERADE DIESE RASSE IN MEIN HERZ UND MEINE WOHNUNG LASSEN ZU WOLLEN. EIN PUDEL: DAS KLINGT NACH OMAHUND MIT ROSA GLITZERHALSBAND, NACH 50ER-JAHRE KAFFEKRÄNZCHEN UND ROSEMARIE NITRIBITT, NACH JACOBS-SISTERS UND ALBERN FRISIERTEN HUNDE-KARIKATUREN. SOGAR INS „LEXIKON DER VERSCHWUNDENEN DINGE“ DER BERLINER AUTOREN VOLKER WIEPRECHT UND ROBERT SKUPPIN HAT DER PUDEL ES GESCHAFFT ...*

Doch ich bin trotzdem auf den Pudel gekommen. Und das ist auch gut so. Gut so, weil ich finde, dass der Pudel ein (fast) perfekter Stadthund ist (doch dazu an anderer Stelle mehr). Und gut so, weil Coco Flanell in mein Leben kam. Coco, bürgerlich „Odette vom Weiler Ried“ ist so, wie man sich einen Hund nur wünschen kann: Dank idealer Bedingungen bei ihrer Züchterfamilie im Schwarzwald ist sie gut sozialisiert, eine wahre Menschen- und vor allem Kinderfreundin, toll mit Artgenossen (da absolut sicher in allen Dialekten der Hundesprache), selbstbewusst und lustig. Sie ist gehorsam, ohne eine devote Befehlsempfängerin zu sein, eine passionierte Langschläferin, sportliche Spring-, Renn- und Kletterkünstlerin, dazu ein perfekter Wanderbegleit- und Restaurant-Wartehund.

Die schwarze Königspudeline mit Bart und ohne aufwendiges Haarstyling ist eine sehr elegante Erscheinung und sorgt, wo immer wir auftauchen, für Aufsehen und Heiterkeit. „Ein Pudel!“, freut sich Jung und Alt, denn den kennt schließlich jedes Kind. Und verwundert stellt man fest, was für ein toller Hund das ist, weil nicht eine lächerliche Frisur vom Wesentlichen ablenkt:

Vom zauberhaften Herzensclown im Lockenlook – denn das ist schließlich des Pudels wahrer Kern!

*Pudels Kern – pudelnass – pudelwohl – begossener Pudel*

Kaum eine Hunderasse hat so in den täglichen Sprachgebrauch Eingang gefunden wie der Pudel. Doch nicht nur aus der Alltagssprache, auch aus Literatur und Musik ist der Pudel nicht mehr wegzudenken. Was wäre der Deutschen größte Tragödie ohne des Pudels Kern? Und ist es nicht anrührend, wie das musikalische Genie Beethoven in der „Elegie auf den Tod eines Pudels“ seinem verstorbenen schwarzen Lockenfreund huldigt? Heinrich Heines „Tugendhafter Hund“ ist natürlich ein Pudel, und Arthur Schopenhauer war nie ohne Pudel „Atman“ anzutreffen – wenn ein Hund starb, nahm ein ähnlich aussehender dessen Platz ein. Der amerikanische Schriftsteller John Steinbeck schließlich verewigte seine braunen Pudel in der wunderbaren „Reise mit Charly“.

Ob Richard Wagner, Thomas Mann, Winston Churchill – die Liste der Pudelfreunde ließe sich beliebig fortsetzen. Und so schrieb Hans Thum, der Erfinder der Karakul-

schur 1967 in „Mein Freund, der Pudel“: „Der Pudel scheint durch seine offene Herzlichkeit und durch sein elegantes Temperament geradezu prädestiniert, sich auch die Zuneigung großer und sensibler Geister zu erwerben. Im Pudel finden sie den Born der Natürlichkeit, den arglos liebenden Gegenpol ihrer eigenen Seele.“

Natürlich behaupten alle Liebhaber einer bestimmten Rasse, dass ihre die Beste sei. Doch passt der Pudel meiner Meinung und Erfahrung nach einfach ideal in unserer modernen Lebenswelt: Hochintelligent und damit auch sehr anpassungsfähig und leicht zu erziehen, freundlich und verspielt, kinderlieb und sportlich. In der Regel sind Pudel überhaupt nicht aggressiv gegen Mensch und Tier, sie sind aufgeschlossen, umgänglich und unkompliziert, sehr menschenbezogen und in hohem Maße sensibel. Mit Zwang, typischen „Kadavergehorsam“ und ewig gleichen Routineübungen kommt man beim Pudel nicht weit: Er will dann eben einfach nicht mehr.

*Zirkusclown & Seelentröster*

Seine schon sprichwörtliche Intelligenz und überdurchschnittliche Lernfähigkeit machen den Pudel in



Bella Bimba kam über den Tierschutz zu Claudia Pfister  
| Foto: © Claudia Pfister

allen Bereichen des Hundesports zu einem idealen Freizeitpartner, wobei er mehr Clown als Leistungssportler ist. Er ist erfolgreich auf Agility- oder Obedience-Turnieren, läuft aber in Zirkus und Varieté zu wahrer Höchstform auf und beeindruckt durch vielfältige Tricks und akrobatische Kunststücke. Doch auch für „echte“ Hundebereufe eignet er sich perfekt: Der große König der Pudeln wird erfolgreich als Blindenführ- oder Rettungshund ausgebildet, es gibt Pudeln als Therapie- und Assistenzhunde für Menschen mit Behinderung oder solche, die – in Erinnerung an ihre ursprüngliche Aufgabe –, bei der Wasservogeljagd eingesetzt werden.

Sogar gute Schlittenhunde geben Pudeln ab: Der amerikanische Musiker John Sutor nahm mit seinen schwarzen Großpudeln zwischen

1988 und 1991 dreimal am härtesten Schlittenhunderennen der Welt, dem Iditarod 1600 Kilometer quer durch Alaska, teil. Pudeln brauchen also wie alle Hunde Bewegung und Beschäftigung, das versteht sich von selbst. Da diese Rasse aber kein „Spezialist“ ist wie viele Jagd- oder Hütehunde, und die Zeit als Jagdhund schon sehr weit zurückliegt, nehmen Pudeln es nicht krumm, wenn es mal Tage ohne allzu große Auslastung und „Bespäßung“ gibt. Auch auf dem Hundepplatz muss sich niemand exzessiv austoben, um einem Stadtneurotiker vorzubeugen:

Lange, spannend gestaltete Spaziergänge, Suchspiele und Tricks, die mit den schlaun Kerlchen überall geübt werden können, reichen dem Pudeln. Und mit seinem Charme findet er garantiert überall nette Kinder, die hundertfünfundzwanzigmal das Bällchen schmeißen...

Schön ist übrigens auch seine „gesellige Ader“: Der Pudeln liebt die Gesellschaft anderer, vorzugsweise nicht allzu rüpelhafter Hunde, doch genießt er es genauso, für seine Menschenfamilie die Nummer Eins zu sein. Und noch ein Vorteil: Aufgrund ihres im Verhältnis zur Größe leichten Knochenbaus und damit relativ geringen Körpergewichts haben Großpudeln im Vergleich zu anderen großen Rassen eine recht hohe Lebenserwartung. Das gilt für

Zwerg- und Kleinpudeln umso mehr – nicht selten bringen sie es auf 18 Lebensjahre, die man ihnen dann auch kaum ansieht ...

### Am Anfang war der Entenjäger

Haben Sie sich schon einmal gefragt, warum man gerade den Ausdruck „pudelnass“ benutzt oder vom „begossenen Pudeln“ spricht und woher überhaupt das Wort „Pudeln“ stammt? Die Antwort gibt die ursprüngliche Verwendung des Lockenhundes, der im 15. Jahrhundert als „Canis familiaris aquaticus“, also „Wasserhund“, bezeichnet und bevorzugt für die Entenjagd eingesetzt wurde. So kommt „Pudeln“ von „Pfudeln“, dem altdutschen Wort für Pfütze. Im Französischen heißt der Pudeln übrigens „Caniche“, abgeleitet von „Canard“, Ente. Der „begossene Pudeln“ stammt also aus der Zeit, als diese Hunde ins Wasser springen mussten, um das erlegte Tier zu apportieren und dann völlig durchnässt zurückkamen.

Bei der Wasserarbeit kam dem Pudeln sein dichtes gelocktes Fell, dessen Ursprung nicht genau geklärt ist, zugute. Das bietet nämlich – wie auch bei anderen im Wasser jagenden Rassen – einen besonderen Schutz vor Nässe und Kälte. Damit der schwimmende Hund auch noch eine gewisse „Aerodynamik“ bekommt, sich im Wasser schneller bewegen kann und gleichzeitig die empfindliche Brust geschützt ist, entstand die „Löwenschur“ mit dem wolligem Vorder- und nacktem Hinterteil. Eine Frisur, die man übrigens auch noch beim verwandten Portugiesischen Wasserhund, dem *Cão de Água Português*, findet.

Jedenfalls schaffte es der ursprüngliche Gebrauchshund rasch in die Salons der Adelshäuser und europäischen Königshöfe. Insbesondere in





Frankreich wurden seine modernen Merkmale herausgezüchtet, so dass die „Grande Nation“ im Rahmen der FCI-Anerkennung in den 30er Jahren als Ursprungsland festgelegt wurde. Seine hohe Intelligenz und Gelehrigkeit machten ihn als Lieblingshund der Schausteller aber auch zum „Volkskünstler“, der in Zirkus und auf Wanderbühnen die Menschen mit lustigen Kunststücken unterhielt.

### Die leidige Frisurenfrage

Das lockige Fell oder besser Haar des Pudels ist etwas Besonderes, das merkt jeder, der einen Pudel streichelt (und natürlich darf man ihm auch auf die „Krone“ fassen!): Es ist fein und weich und trotzdem dicht. Es besitzt keine Unterwolle und wird nicht jahreszeitlich gewechselt, sondern wächst fortwährend wie bei einem Schaf. Und das Beste: Pudelhaaren wirklich nicht – was sie für Menschen mit Tierhaarallergie so interessant macht. Das bedeutet jedoch nicht, dass Pudel „Antiallergische“ Hunde sind, denn Allergien werden ja auch durch Hautschüppchen ausgelöst. In der Regel ist es aber schon ein Riesenvorteil, dass im Gegensatz zu anderen Rassen nicht überall Haare rumfliegen. Ich kann jedenfalls aus eigener Erfahrung bestätigen, dass Menschen mit Tierhaarallergie über längere Zeit und im geschlossenen Raum auf meine Pudel keine Reaktion gezeigt haben.

Doch kein Vorteil ohne einen gewissen Nachteil: Der Pudel muss regelmäßig, am besten alle sechs bis acht Wochen, zum Frisör. Um Kosten zu sparen, kann man sich natürlich selber eine (gute) Schermaschine zulegen und seinen Pudel einfach kurzschneiden. Wer allerdings gewisse Ansprüche an die Frisur des Tieres hat und die elegante Silhouette des Pudels betonen will, sollte das vom Profi machen las-

sen, der mit der Schere Hand anlegt (was gekonnt sein will!). Doch egal, welche Frisur man bevorzugt: Das weiche Wollhaar des Pudels verfilzt rasch und muss darum – zumindest, wenn es eine gewisse Länge hat – täglich mit Drahtbürste und grobzinkigem Kamm gebürstet werden. Besonders Kletten, die sich in bereits verfilzten Locken verfangen, lassen sich nur schwer und nicht ohne unangenehmes Ziepen für den Hund wieder entfernen. Ein Problem stellt auch langes Haar an den Läufen in schneereichen Wintern dar: Feuchter Schnee verklumpt so hartnäckig mit den Locken, dass der Pudel kaum noch laufen kann. Der Grund, warum manche Hunde nur im Ganzkörper-Schneeanzug ins Freie dürfen, was nicht jedermanns und -hundes Sache ist.

An dieser Stelle will ich noch einmal kurz auf die Frisurenfrage eingehen, denn letztlich sind es ja diese affektiert geschnittenen Exemplare, die auf viele Hundefreunde abschreckend wirken. Und wer sich einmal auf einer großen Hundeausstellung am Pudelring umtut, den gruselt es bisweilen, wie diese armen Viecher totfrisiert auf ihren Auftritt im Ring warten ... Natürlich ist das immer Ansichtssache, erlaubt ist, was gefällt, und dem Hund ist seine Frisur mit Sicherheit egal. Meiner subjektiven Meinung nach gibt so eine alberne Frisur ein Tier aber der Lächerlichkeit preis und nimmt ihm etwas von seiner natürlichen

Würde. Darum ist es schön, dass mittlerweile immer mehr Züchter und Pudelfreunde auf den gleichmäßig geschorenen und bärtigen „Naturpudel“ setzen. Und der ist alles andere als „ungepflegt“, was uns viele „Frisuren-Fundamentalisten“ oft weismachen wollen.

Wer seinen Hund ausstellen will, darf das allerdings nur im vorgeschriebenen Schnitt des Verbandes für das Deutsche Hundewesen (VDH), dem die Pudelclubs angeschlossen sind. Anerkannt sind die Klassische Schur, die Modeschur, English Saddle Clip, Continental Clip und Puppy Clip. Bei all diesen Frisuren – der von den Nazis als „undeutsch“ verbotene Karakulschnitt findet leider immer noch keine Gnade – werden dem Hund die Pfoten und die Schnauze inklusive der (auch für Hunde relevanten!) Tasthaare kahlrasiert, die Ohren müssen lang behaart bleiben. Ein Unding, denn was sagt eine bestimmte Frisur schon über die Qua-



Coco | Foto: Foto: © Claudia Pfister



Viggo | Foto: © Claudia Pfister

lität eines Hundes aus? Zumal, da perfekte Coiffeurkunst so manchen anatomischen Makel zu überdecken vermag ...

### Zum Standard ...

Folgende Größen sind beim Pudel zugelassen: Der kleinste ist der Toy-pudel mit unter 28 cm Schulterhöhe, es folgt der Zwergpudel ab 28 cm bis 35 cm, der Kleinpudel über 35 bis 45 cm und der schließlich der Großpudel (früher Königspudel), der ursprünglich 45 bis 60 cm Schulterhöhe hatte, mittlerweile aber meist zwischen 56 und 62 cm misst.

Als Haarfarben sind anerkannt: schwarz, weiß, braun, silber, apricot und rot. Alle Farben müssen einheitlich sein und dürfen keine weißen Flecken aufweisen. Dazu kommen die „Neufarben“ schwarz-lohfarben (Black and Tan) und schwarz-weiß gescheckt („Harlekin-Pudel“). Diese sind aber noch nicht von der FCI anerkannt und werden unter Beachtung strenger Kriterien in ein Sonderregister des DPK eingetragen.

Außerdem steht im offiziellen Standard der FCI vom Dezember 2012 geschrieben: „Dieser Hund ist bekannt für seine Loyalität und seine Lern- und Dressurfähigkeit, was ihn zu einem besonders angenehmen Gesellschaftshund macht.“

### Was also ist des Pudels Kern?

Goethe, bekennender Nicht-Hundefreund, setzte dem Pudel bekanntermaßen in seinem „Faust. Der Tragödie erster Teil“ ein literarisches Denkmal für die Ewigkeit. Doch fragt man sich zu Recht, warum Goethe gerade diesen für seine Treue, Bravheit und Intelligenz bekannten Hund zum Teufel machte. Hier eine Überlegung:

*Hunde im Allgemeinen sind, evolutionär betrachtet, domestizierte Wölfe. Sie sind Raubtiere, die sich zum gegenseitigen Nutzen dem Menschen angepasst haben und mit ihm als Jagd-, Wach- oder Hütehund kooperieren. Pudel im Besonderen sind dabei Muster an Freundlichkeit, Gelehrigkeit und Spielfreude, sie neigen mitunter sogar zur Clownerie, wenn man das so bezeichnen mag.*

*Mephisto ist dem Pudel scheinbar ähnlich: ein in-*

*telligenter, charmanter Spieler – mit dem entscheidenden Unterschied, dass er Böses im Schilde führt, den Menschen schaden will, sie zu seinem Werkzeug macht. Mephisto verkörpert also das Gegenteil der Harmlosigkeit des Pudels. Der Pudel ist Sinnbild für die Kraft, die stets das Gute will, und Mephisto für den Kern, der stets das Böse schafft. Der Mensch trägt beides in sich. Faust begegnet beiden Spiegelbildern seiner selbst und versteht doch beide nicht, weil er zwar wissenschaftlich umfassend studiert, aber emotional unwissend ist. Er hat Geistes-, aber keine Herzensbildung.*

Man spricht so gern vom „Tier im Menschen“ und meint damit das Unzivilisierte, Urzeitliche. Goethe verkehrt die Zuordnungen in ihr Gegenteil:

Das Tier ist harmlos-friedlich-symbiotisch; das Verderben erscheint in Menschengestalt. Mephisto ist also nicht nur des Pudels, sondern genau genommen Fausts, also des Menschen Kern.



Pudelfreundin Claudia Pfister | Foto: privat





Foto: © Claudia Pfister